

Schottische und irische Klänge

Irish-schottischer Abend in Westhausen sorgt für ein ausverkauftes Konzert

Das diesjährige Konzert der Concordia Westhausen am Samstagabend war ein grandioser Erfolg. Neben den beiden Chören unter der Gesamtleitung von Peter Waldenmaier waren Solist Joachim Kübler, Joachim Bilek am Piano, Ida Wunderlich an der Geige, Ina Wild mit der Flöte und Wolfgang Röhl an der Gitarre mit von der Partie.



Es war ein grandioser Abend mit irischer und schottischer Folk-Musik, zu dem der Gesangverein Concordia Westhausen eingeladen hatte. Da viele Iren in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Amerika auswanderten, blieb ihre Musik in der USA lebendig. Von dort aus trat der Irish Folk seinen Siegeszug durch die ganze Welt an. Am Samstag revolutionierten unzählige Akteure diese Musik in Westhausen und boten einen Querschnitt durch die verschiedenen Musikstile beider Länder. Als Huldigung an den großen schottischen Dichter Robert Burns eröffnete der Rhythmuschor den Abend mit einem seiner Werke: „Gin a body“. Dann begeisterten sie mit der inoffiziellen Hymne der Stadt Dublin: der Ballade „Molly Malone“.

Danach machten die ambitionierten Sänger einen Sprung nach Schottland, um die beiden Länder gesanglich mit „Mull of Kintyre“ zu verbinden. Denn, so erinnert Solist Joachim Kübler, der den Abend geistreich und liebevoll moderierte, „das Mull of Kintyre ist das Irland am nächsten liegende Kap im Süden der schottischen Halbinsel.“ Die „Kochen Clan Pipe Band“ begleite den Rhythmuschor mit

Dudelsäcken bei diesem Stück. Die Tanzgruppe der Siebenbürgen Sachsen aus Aalen lockerte den Abend mit Tanzeinlagen auf. Der gemischte Chor trug die wunderschöne Komposition, „Des Sommers letzte Rose“ vor.

Joachim Kübler glänzte mit einem Solo: Er „erzählte“ zusammen mit dem Männerchor die Geschichte des Mädchens „Myfanwy“ – und zwar auf Walisisch. Daran schlossen sich wieder irische Volkslieder an, gespielt von einer eigens dafür zusammengestellten Band, voller Rhythmus und Leidenschaft.

Susanne Engel entführte mit ihren Spielerinnen in die Welt der Kelten und setzte einen Kontrastpunkt mit den irischen Harfen. Gekrönt wurde der Abend mit „Scarborough fair“. Spätestens bei den Whiskyproben im authentisch gestalteten Concordia-Pub „Paddy“ kam die Erleuchtung.

(Erschienen in der *Schwäbischen Post* vom 14.10.2013, Autorin: Susanne Rötter)